

Leseprobe aus:

Henning Callsen

Pelle und Pinguine. Auch ein Eisbär geht zur Schule



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© Carl Hanser Verlag München 2018

HANSER





Henning Callsen

Pelle und Pinguine

Auch ein Eisbär geht zur Schule

Henning Callsen



PELLE UND PINGUINE

AUCH EIN EISBÄR GEHT ZUR SCHULE

Mit Illustrationen von
Sabine Wilharm



Carl Hanser Verlag



1. KAPITEL

In dem Pelle glaubt, Pinguine sei verrückt geworden, und Papa Eisbär sich an einem Fisch verschluckt

Noch war alles ruhig auf der Eisscholle hoch oben am Nordpol, als ein kleiner struppiger Pinguin mit einer Plastiktuschel auf dem Kopf aus der Eisbärenhöhle gewatschelt kam und sich den Schlaf aus den Augen rieb. Dieser Pinguin war ein Pinguinmädchen und hieß Pinguine.

Staunend blickte sie sich um, blinzelte in die Sonne, die sie mit ihren warmen Strahlen begrüßte, und versuchte sich zu erinnern. Da sah sie vor sich, halb bedeckt vom frischen Schnee der Nacht, etwas liegen und hob es auf. Es war eine Kokosnuss.

Und wie sie den Schnee von ihr abwischte und die Kokosnuss betrachtete, fiel ihr alles wieder ein, und sie warf die Kokosnuss zum Himmel, riss die Flügel in die Höhe und schrie, schrie ihr Glück hinaus. Sie jauchzte und krächte und tanzte über die Eisscholle, und mit weit ausgebreiteten Flügeln rannte sie über das Eis, so schnell sie ihre kurzen Beine trugen, hinein in eine neue Welt und in ein neues Leben. Und sie ahnte nicht, wie viel sie noch zu lernen hatte - über ihr neues Zuhause, und über sich selbst.



Schlaftrunken kam Pelle aus der Höhle getorkelt, um zu sehen, wer da so schrie, und kaum hatte Pinguine ihn entdeckt, stürmte sie jubelnd auf ihn zu und rannte ihn über den Haufen.

»Oh Pelle, es ist wahr, es ist alles wahr!«, rief sie. »Ich bin wirklich hier, hier am Nordpol! Und ich habe eine Mama und einen Papa, und sogar einen Bruder habe ich!«

»Und ich eine verrückte Schwester«, sagte Pelle.

Pinguine grinste ihn an. »Ja, so sind Schwestern eben – wusstest du das nicht?«

Sie half ihm auf. »Und jetzt, mein Bruder«, sagte sie, und ihre Augen glühten vor Neugier, »jetzt zeig mir mein neues Zuhause! Wo steppt hier der Bär?«

Pinguine konnte es nicht erwarten, ihre neue Heimat kennenzulernen. Aber es war nur eine kleine Eisscholle, die nicht einmal von da vorne bis da hinten reichte, und in die andere Richtung nicht viel weiter.



»Gehen wir erst mal zum Gerümpelberg!«, sagte Pelle.

»Welcher Gerümpelberg?«

»Na, der Haufen mit dem ganzen Gerümpel. Das Zeug, das du mitgebracht hast, die Kokosnüsse und all das.«

»Sag mal, hast du sie noch alle?« Entgeistert schaute Pinguine ihn an. »Das ist doch kein Gerümpel! Das sind Schätze, unermessliche Schätze!«

»Ja, meine ich doch«, sagte Pelle.

Da hörten sie, wie ihr Papa sein Morgenbrüllen anstimmte, und sein »GROOOAAARRR« und »ROOOAAARRR« fegte über die Eisscholle, gefolgt von einem kernigen »HARRR-HARRR-HARRR« (das auch den letzten Langschläfer aufweckte), und Pelle meinte, sie sollten jetzt besser zurück, gleich gebe es Frühstück.

»Frühstück?«, fragte Pinguine. »Was ist das?«

»Na, Frühstück eben«, sagte Pelle. »Das erste Essen des Tages.«

Ungläubig schaute Pinguine ihn an. »Ihr esst mehrmals am Tag?«

»Ja, natürlich. Du nicht?«

Pinguine sagte nichts. Sie dachte daran, wie schwer es für sie am Südpol gewesen war, ohne Eltern auch nur einmal am Tag Essen zu bekommen, und wie hungrig sie oft war und wie laut ihr Magen geknurrte, wenn sie einschlafen wollte und es nicht konnte. Aber nun war sie nicht mehr am





Südpol, nun war sie weit, weit fort, und sie hatte eine Mama und einen Papa, die sich um sie kümmerten, und es gab sogar etwas, das sich »Frühstück« nannte.

»Ich glaube, ich könnte mich daran gewöhnen«, sagte sie.

Und während die beiden langsam zurückgingen, erschien oben vor seiner Höhle auf dem Eisberg das Weise Walross und wunderte sich, wer da unten neben Pelle ging und so fröhlich auf und ab hopste.

Als Pelle und Pinguine bei der Höhle ankamen, sahen sie einen Riesenhaufen Fische vor dem Eingang in der Sonne glitzern. Pinguine riss vor Erstaunen den Schnabel auf.

»Guten Morgen, ihr beiden!«, begrüßte Papa Eisbär sie, und Mama Eisbär sagte: »Kommt, setzt euch, ihr habt doch sicher Hunger!«

»So viele Fische!«, entfuhr es Pinguine, und sie dachte, das muss das Paradies sein. Sie schaute und schaute und konnte sich gar nicht entscheiden.

Da erklärte ihr Mama Eisbär, was das für einzelne Fische waren und wie sie schmeckten, und Pinguine nahm sich einen bläulich glänzenden, der sehr appetitlich aussah. Behutsam zupfte sie mit ihrem Schnabel ein Stückchen ab, und es schmeckte ihr so gut wie nichts zuvor, und auf einmal spürte sie, was für einen Hunger sie hatte, und ratz-fatz verputzte sie den ganzen Fisch.

Pelle wunderte sich, wie jemand mit so kleinem Schnabel so schnell essen konnte, und Papa Eisbär fürchtete, dass nicht mehr genug für ihn übrig bleiben würde. Aber schon ein paar Fische später war Pinguine pappsatt und konnte nicht mehr.


»Das waren die köstlichsten Fische, die ich je gegessen habe«, brachte sie mühsam hervor, und sie freute sich darauf, noch mehr von den Wundern des Nordpols kennenzulernen.

Papa Eisbär schlang die Fische in sich hinein, und kaum hatte er einen vertilgt, reichte Mama Eisbär ihm schon den nächsten.

»Das ist aber lieb von dir«, sagte er überrascht. »Du verwöhnst mich ja richtig!«

»Oh, glaub mir, heute wirst du ein kräftiges Frühstück nötig haben«, sagte Mama Eisbär und lächelte.





Papa Eisbär stutzte. »Wie, was meinst du damit?«, fragte er. Ihm schwante Übles.

»Wir machen einen Anbau«, verkündete Mama Eisbär.

»Wir? Einen Anbau?«

»Habe ich doch gerade gesagt. Damit Pinguine sich schnell bei uns zu Hause fühlt, bekommen die Kinder eine eigene Höhle.«

Pelle und Pinguine rissen die Augen auf. »Wir bekommen eine eigene Höhle? Eine echte Kinderhöhle, nur für uns?«

Papa Eisbär verging der Appetit. Das hörte sich nach Arbeit an.

»Wozu brauchen die beiden eine eigene Höhle, ist unsere etwa nicht groß genug?«, fragte er brummig. »Welches Kind hat schon eine eigene Höhle. Schlafen Pinguine nicht sowieso im Stehen? Pinguine kann sich doch einfach in die Ecke stellen.«

Mama Eisbär wollte ihn scharf zurechtweisen, aber Pinguine war schneller. »Ich mich in die Ecke stellen?«, rief sie und schaute ihn empört an. »In welche Ecke denn? Nur dass du's weißt: Pinguine schlafen auch gerne im Liegen! - Und außerdem«, sagte sie und schnappte sich noch

einen Fisch, »schnarchst du, Papa.«

Mama Eisbär grinste in sich hinein.



»Ich und schnarchen?«, rief Papa Eisbär und machte ein ganz erstauntes Gesicht. »Nie im Leben!«

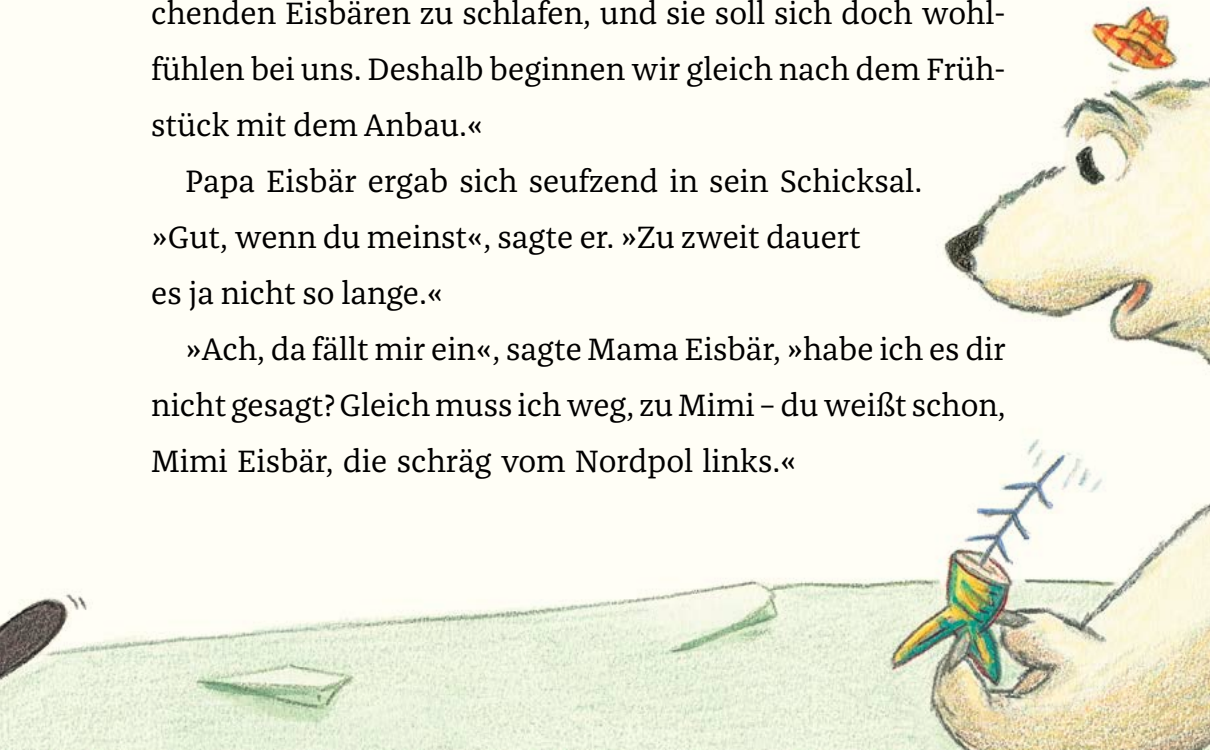
Aber da prasselte es schon von allen Seiten auf ihn ein: »Papa, du schnarchst wie ein seekranker Pottwal!« – »Wie ein verschnupfter Tintenfisch!« – »Nein, eher wie ein röchelndes Walross!« – »Mit Schluckauf!« – »Kurz bevor es ab-säuft!«

Papa Eisbär schnappte nach Luft. »Das ist ja eine feine Gesellschaft hier!«, sagte er und: »Also wirklich!« Trotzig verschränkte er die Arme. »Wenn schon, dann schnarche ich wie ein großer starker Eisbär, merkt euch das!«

Mama Eisbär lächelte und reichte ihm einen besonders schönen Fisch. »Aber Bärchen«, sagte sie (so nannte sie ihn immer, wenn sie ihn schnell weichkochen wollte), »genau deshalb brauchen die beiden doch ihre eigene Höhle. Pinguine ist es nicht gewohnt, neben einem großen schnarchenden Eisbären zu schlafen, und sie soll sich doch wohlfühlen bei uns. Deshalb beginnen wir gleich nach dem Frühstück mit dem Anbau.«

Papa Eisbär ergab sich seufzend in sein Schicksal. »Gut, wenn du meinst«, sagte er. »Zu zweit dauert es ja nicht so lange.«

»Ach, da fällt mir ein«, sagte Mama Eisbär, »habe ich es dir nicht gesagt? Gleich muss ich weg, zu Mimi – du weißt schon, Mimi Eisbär, die schräg vom Nordpol links.«



Papa Eisbär verschluckte sich an dem Fisch, den er gerade hinunterschlang, und Pelle und Pinguine mussten ihm von beiden Seiten auf den Rücken schlagen. »Ach, so ist das!«, keuchte er. »Mich lässt du hier schufteln, und du hockst bei Krabbenhäppchen und Muschelsaft mit dieser Tratschtante zusammen!«



»Was heißt hier Tratschtante?«, erwiderte Mama Eisbär. »Ich muss ihr doch die neuesten Neuigkeiten erzählen, schließlich bekommt man nicht jeden Tag eine Tochter«, sagte sie und lächelte Pinguine zu. »Außerdem hat sie mir ein Fischrezept versprochen.«

»Ein Fischrezept?«, fragte Papa Eisbär. »Fische sind Fertiggerichte, wozu braucht man da ein Rezept?«

»Immer nur Fertiggerichte sind nicht das Wahre«, entgegnete Mama Eisbär, denn sie wollte Pinguine mehr bieten als die normale Eisbärenkost. »Stell dir vor«, sagte sie, »Mimi will mir zeigen, wie man die Fische vor dem Essen entschuppt! Sie sagt, ohne Schuppen schmecken die Fische viel feiner und zarter.«

»Ohne Schuppen?«, fragte Papa Eisbär. »Aber die sind doch so knusprig, die Schuppen!«

